

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Bilder aus den Kriegszeiten Tirols

Flir, Alois

Innsbruck, 1846

Vorwort

[urn:nbn:at:at-ubi:2-12801](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-12801)

Vorwort.

Von den drei prosaischen Erzählungen, welche die Reihe der vaterländischen Zeitbilder eröffnen, bezieht sich die dritte auf Zustände vor dem Kampfe 1809, die erste auf den Kampf selbst, die zweite auf Stimmungen nach demselben.

Ungeachtet dieser Unordnung in Ansehung des Inhaltes schien es einfacher, die Reihenfolge nach der Form zu bestimmen, um von dem Geschichtlichen zum Novellistischen, und von da zum Metrischen fortzuschreiten.

Unsere prosaische Verstandeszeit wäre als

lerdings rein geschichtlichen Darstellungen weit günstiger; aber eine Fülle des Besten und Schönsten sinkt unter, wenn nicht die Poesie es rettet. Die Kritik müßte sich nur zu oft beinahe auf die bloße Benennung der Thatsache beschränken, während die Dichtung das Dahingeschwundene zurückruft und in veredelter Erscheinung wieder herstellt. — Die Novellen sind weit geschichtlicher, als man aus ihrem Namen vermuthen könnte: das Gegenständliche bot sich in reichem Detail, und die Nachhülfe, welche da und dort nothwendig wurde, verfuhr beiläufig, wie die Ausführung einer fremden, unvollendeten Zeichnung.

Abgesehen von dem Mangelhaften der

Darstellung hat die gegenwärtige Sammlung tirolischer Bilder schon wegen der kleinen Anzahl — an sich nur eine geringe Bedeutung: aber wenn in dieser Art, oder vielmehr in einer tüchtigeren, fort und fort interessante Einzelheiten, charakteristische Zustände und Handlungen gesammelt und natürlich-einfach dargestellt würden, so entstünde nach und nach denn doch ein nicht gleichgültiges Gemälde des vaterländischen Wesens und Lebens in den Zeiten der Feuerprobe. Wenn ich dazu einen neuen Impuls gebe, so bin ich zufrieden: und wenn dieser erste Versuch nicht ungünstig aufgenommen wird, so hoffe ich noch manches Aehnliche nachfolgen zu lassen.

In der Zeit des deutschen Bruderbundes ist vernünftiger Weise von Feindschaft keine Spur mehr vorhanden. Doch je versöhnter die Parteien sind, um so freier wird gegenseitig das Wort. Und wenn es auch nicht Allen genehm sein sollte, Tirol darf das Andenken an seine glorreiche Zeit durch keine Rücksicht unterdrücken. Die gebrachten Opfer verdienen ihre Entschädigung. Aber des Guten nächster, würdigster Lohn auf Erden ist — sein lebendiges Bewußtsein. Diesen Lohn schuldet das Vaterland fortwährend sich selbst.

Innsbruck, den 13. August 1845.

A. F.